

Nachrufe

Peter Classen

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 23. Dezember 1980 in einer Heidelberger Klinik 56 Jahre alt Peter Classen, seit langem mit den *Monumenta Germaniae Historica* verbunden und wesentlich beteiligt an der Arbeit der Zentralkommission und ihren Planungen. Geboren als Sohn einer alteingesessenen Hamburger Familie, aus der – wie Peter Classen in einer kurzen autobiographischen Skizze anlässlich der Aufnahme in die Heidelberger Akademie schrieb – „mehr Akademiker und Beamte als Kaufleute“ hervorgegangen sind, nahm er nach dem Krieg, den er „unversehrt und undekoriert“ überstanden hatte, sein Studium der Geschichte und der Alten Sprachen zunächst in Hamburg auf, um es in Göttingen fortzusetzen. Als seine hauptsächlichen Lehrer hat er den Althistoriker H. U. Instinsky sowie H. Aubin, P. E. Schramm, H. Heimpel und W. Berges genannt, und mit einer von letzterem ausgegebenen Dissertation über „Kaiserreskript und Königsurkunde. Diplomatische Studien zum Problem der Kontinuität zwischen Antike und Mittelalter“ ist er 1950 in Göttingen promoviert worden. Die Arbeit, die eine erstaunliche formale Langlebigkeit der spätrömischen Kaiser- und Beamtenurkunden nachwies, erschien 1955 und 1956 in den ersten beiden Bänden des neu eröffneten Archivs für Diplomatik und gewann so sehr klassisches Ansehen, daß dem Verfasser von griechischer Seite angeboten wurde, die Beiträge in aktualisierter Form als Monographie zu publizieren (erschieden 1977 als Bd. 15 der Reihe *Byzantina*). Wilhelm Berges hatte den grundgelehrten jungen Doktor 1950 als Assistenten an die Freie Universität Berlin geholt, und gern erinnerte sich Classen an die Pionierzeiten jener Hochschule, an der im Friedrich-Meinecke-Institut ein neues Lehr- und Forschungsmodell für Geschichte erprobt wurde. 1957 ging Classen als Oberassistent zu Eugen Ewig nach Mainz, wo er sich habilitierte. 1962 wurde er als Ordinarius nach Gießen berufen, 1966 erhielt er konkurrierende Angebote aus seiner Heimatstadt Hamburg und aus Heidelberg, und er entschied sich für Deutschlands älteste Universität, genauso wie sein aus dem hanseatischen Lübeck stammender Heidelberger Kollege Ahasver von Brandt, mit dem ihn in Wesen und Forschungsgesinnung viel verband und dessen Nachruf er mit starker innerer Beteiligung geschrieben hat. Trotz mancher Überlegungen, den Ort zu wechseln, blieb Classen Heidelberg treu und stellte sich pflichtbewußt den dort an ihn herangetragenen Erfordernissen.

Was den Forscher Peter Classen betrifft, so hatte schon die Doktorarbeit seine Haupttugenden deutlich werden lassen: eine ganz ungewöhnliche Vertrautheit mit den Quellen und ihrer Sprache, das Bewandertsein im römisch-lateinischen wie im griechischen Kulturkreis, die Klarheit des Urteils und des Ausdrucks. Seine Fähigkeit zu tiefgehender Analyse wurde ergänzt durch die Gabe ausgewogener und präziser Zusammenfassungen, von denen der auch als Separatdruck erschienene Beitrag „Karl der Große, das Papsttum und Byzanz“ (1965; bzw. 1968) ge-